

gemäß versucht, die gesetzmäßige Entwicklung zum Sozialismus und die Befreiung der unterdrückten Völker auch mit militärischer Gewalt zu verhindern oder rückgängig zu machen, kann die Politik der f. K. nur im Kampf aller Friedenskräfte gegen die aggressiven Kreise des Imperialismus durchgesetzt werden. Die wachsende Macht der Friedenskräfte - der sozialistischen Staaten, der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung, der friedliebenden Staaten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas und der Weltfriedensbewegung - kann den Imperialismus zwingen, auf den Weltkrieg zu verzichten und die Politik der f. K. zu akzeptieren. Die Gefahr eines neuen Weltkrieges ist noch nicht völlig gebannt; die reaktionären, aggressiven Kreise konnten noch nicht unschädlich gemacht werden, aber sie wurden zurückgedrängt. Die sozialistischen Staaten leisten den wichtigsten Beitrag zur Politik der f. K. durch den friedlichen Wettbewerb zwischen Sozialismus und Kapitalismus. Um den Kampf zwischen Sozialismus und Kapitalismus unter Ausschluß militärischer Mittel zu führen, ist eine Politik der friedlichen Verständigung, der Verhandlungen und vertraglichen Vereinbarungen erforderlich, die auch Kompromisse einschließt. Auf dem Gebiet der Ideologie jedoch kann es keine Kompromisse, keine Vermischung von sozialistischer und bürgerlicher Ideologie geben. Daher schließt die Politik der f. K. die ideologische Auseinandersetzung ein; Die Politik der f. K. ist ökonomischer, politischer und ideologischer Klassenkampf.

Die DDR wendet die Politik der f. K. auf die Beziehungen zu allen kapitalistischen Staaten an. Das gilt auch für die Politik zwischen den beiden deutschen Staaten, die ja eine entgegengesetzte Gesellschaftsordnung haben. Hier tragen u. a. die entsprechenden Verträge und Vereinbarungen mit der BRD und Westberlin

zur Sicherung des Friedens in Europa bei.

Im Programm der SED wird als eine Grundlinie der Außenpolitik der DDR formuliert, „daß die friedliche Koexistenz zum gültigen Prinzip der Beziehungen zwischen Staaten unterschiedlicher sozialer Ordnung wird“ (Programm der SED, 61).

Funktion: ■ allgemein-theoretischer Begriff, der die Verhaltensweise eines -\* *Systems* widerspiegelt, die Art, in der die Eigenschaften eines Systems in der Wechselwirkung mit anderen Systemen erscheinen, die Rolle, welche ein System als Element eines umfassenderen Systems spielt. In diesem Sinne sprechen wir z. B. von der F. eines Sinnesorgans, des Nervensystems usw. bei biologischen Systemen, von der F. der Produktivkräfte, des Staates, der Wissenschaft usw. bei gesellschaftlichen Systemen, von der F. eines Werkzeugs, einer Maschine, eines Automaten usw. bei technischen Systemen.

Die F. eines Systems steht in dialektischer Wechselwirkung mit seiner -»■ *Struktur*, wobei allgemein gilt, daß die F. weitgehend durch die Struktur bestimmt wird. Bei sich entwickelnden Systemen, wie z. B. biologischen und gesellschaftlichen, übt die F. wiederum einen entscheidenden Einfluß auf die Herausbildung und Veränderung der Struktur aus, während die historisch gewordene Struktur die darauf beruhende F. determiniert.

Die Untersuchung der F. eines Systems ist ein wichtiger Schritt zur Erkenntnis seiner Gesetzmäßigkeiten. In der Logik und Mathematik ist eine F. eine Operation bzw. Vorschrift, die den Elementen einer Menge genau bestimmte Elemente einer anderen Menge zuordnet.

Futurologie; komplexe Richtung des gegenwärtigen bürgerlichen Denkens, die darauf gerichtet ist, die *Zukunft* der gesellschaftlichen, technischen, wissenschaftlichen und kulturellen